

Die Möbelfabrik Simmen & Cie. in Brugg: Arch. Hugo Wullschleger, Aarburg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **66 (1948)**

Heft 26

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Viehstall (Bilder 2 und 3) wird mit ansteigender Decke nach den Lüftungsschächten ventiliert. Der Stallgangboden ist aus Zement mit Silizium-Karbid, die Viehläger sind mit Prodoritplatten belegt. Die Kopfwand gegen das Tenn ist über den Futterkrippen aus 15 cm starkem Tannenholz in Nut und Kamm als Blockwand ausgebildet. Ueber der hölzernen Stalldecke sind 15 cm starke Lehmwickel in zwei Schichten eingebracht, darüber ist der Holzboden verlegt. Die innere Wand des Stallganges ist 12 cm stark aus Backsteinen gemauert und ausgefugt. Die Lüftung erfolgt durch Klappfenster aus Föhrenholz, ohne jegliches Metallbeschlag; die Vorfenster haben untere Schiebeflügel. Die Decke im Tenn als Verteilbrücke ist durch eine Diagonalschalung als Windverband ausgebildet.

2. Wagen- und Geräteschopf, Getreideboden, Wohnung des Landwirts und des Melkers. Dieser Schopf ist ein Teil des alten Bauernhofes, er wurde abgebrochen und am neuen Platz wieder aufgestellt. Die Konstruktion ist verstärkt und ergänzt und beidseitig sind weit ausladende Vordächer angefügt worden. Im ersten Stock ist der südliche Teil zur Wohnung des Betriebsleiters ausgebaut; im Dachstock darüber liegt die sonnige Stube des Melkers.

3. Zöglings- und Angestelltenbau, Pferdestall und Getreideschopf. Im Zöglingstrakt sind alle Wohn- und Schlafräume nach Süden gelegen und gegen zu starke Besonnung durch eine Laube geschützt. Im Erdgeschoss liegen der Schuhputzraum, eine Werkstatt und zwei Angestelltenzimmer mit Waschraum und Brause, im ersten Stock sind zwei Viererschlafzimmer für Zöglinge untergebracht, ebenfalls mit W.C., Waschraum und Brause.

Konstruktion: Kellermauern Stampfbeton, am Sockel als Sichtbeton, Aussenwände Riegelwerk, mit Backsteinen ausgefacht. Die Riegelwände sind innen mit Gipsdielen und Luftraum isoliert und mit Fastäfer verkleidet. Decken und Dachkonstruktion sind aus Holz, das Dach ist mit Jurafalzziegeln eingedeckt.

Pferdestall und Getreideschopf. Von einem gedeckten Putz- und Striegelvorplatz aus betritt man den nach Süden orientierten Stall, der vier Stände und eine Boxe mit dahinterliegendem Futtergang enthält. Die Tränke ist im Vorplatz, an den sich die Sattelkammer anschliesst, darüber liegt der Heuboden und eine Reservekammer. Angebaut ist eine offene Getreidescheune mit Zementboden. Von der gedeckten Durchfahrt aus können die Garben direkt vom Wagen auf der Erde zum Stock aufgesetzt werden. Im gedeckten,

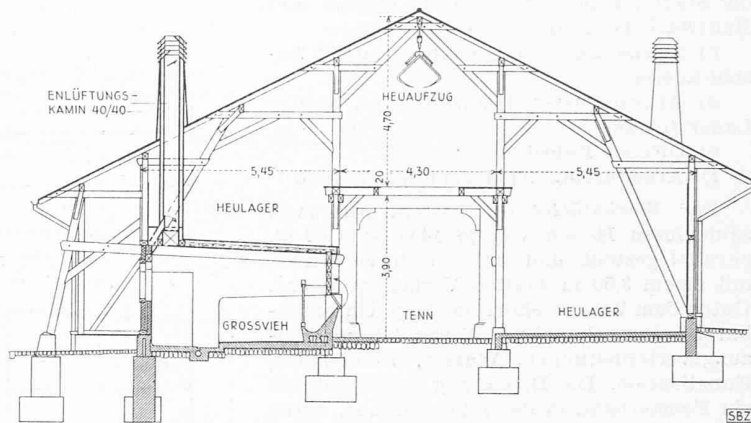


Bild 2. Landheim Erlenhof. Schnitt 1 : 200 durch Kuhstall und Heulager

seitlich offenen Gang arbeitet die Dreschmaschine fortlaufend. Am Ende der Getreidescheune befinden sich vier grosse Futtersilos, die zum Teil in die Erde eingelassen sind.

Die Gebäudegruppe wurde im Jahre 1944^e erstellt.

Der Rindviehstall mit 4200 m³ umbautem Raum kostete 124500 Fr. oder rd. 30 Fr./m³. P. Artaria

Die Möbelfabrik Simmen & Cie. in Brugg

Arch. HUGO WULLSCHLEGER, Aarburg DK 725.4 : 684.5(494 22)
Hierzu Tafel 20

Die Bauherrschaft veranstaltete im Herbst 1944 einen beschränkten Ideen-Wettbewerb; das Projekt von Arch. H. Wullschleger wurde zur Weiterbearbeitung und Ausführung bestimmt. Die örtliche Bauleitung besorgte Arch. Carl Froelich in Brugg (Mitarbeiter O. Obrist).

Der Bauplatz liegt ausserhalb der Stadt Brugg zwischen der Aare und der Aarauerstrasse, einer Hauptverkehrsader. Das Areal diente der Firma seit Jahrzehnten als Holzagerplatz. Die vorhandenen, gedeckten Holzstapel längs der Nord-Ostseite mussten bestehen bleiben; sie stellten daher für die Projektierung eine Gegebenheit dar. Der einzige Zugang ist von der Hauptstrasse her.

Die Anlage ist in folgende Teile gegliedert:

a) Einstöckiger Werkstatt-Trakt

b) Zweistöckiges Nebengebäude mit Garderoben, Kantine, drei Büroräumen (die Hauptbüreaux bleiben im Altbau in

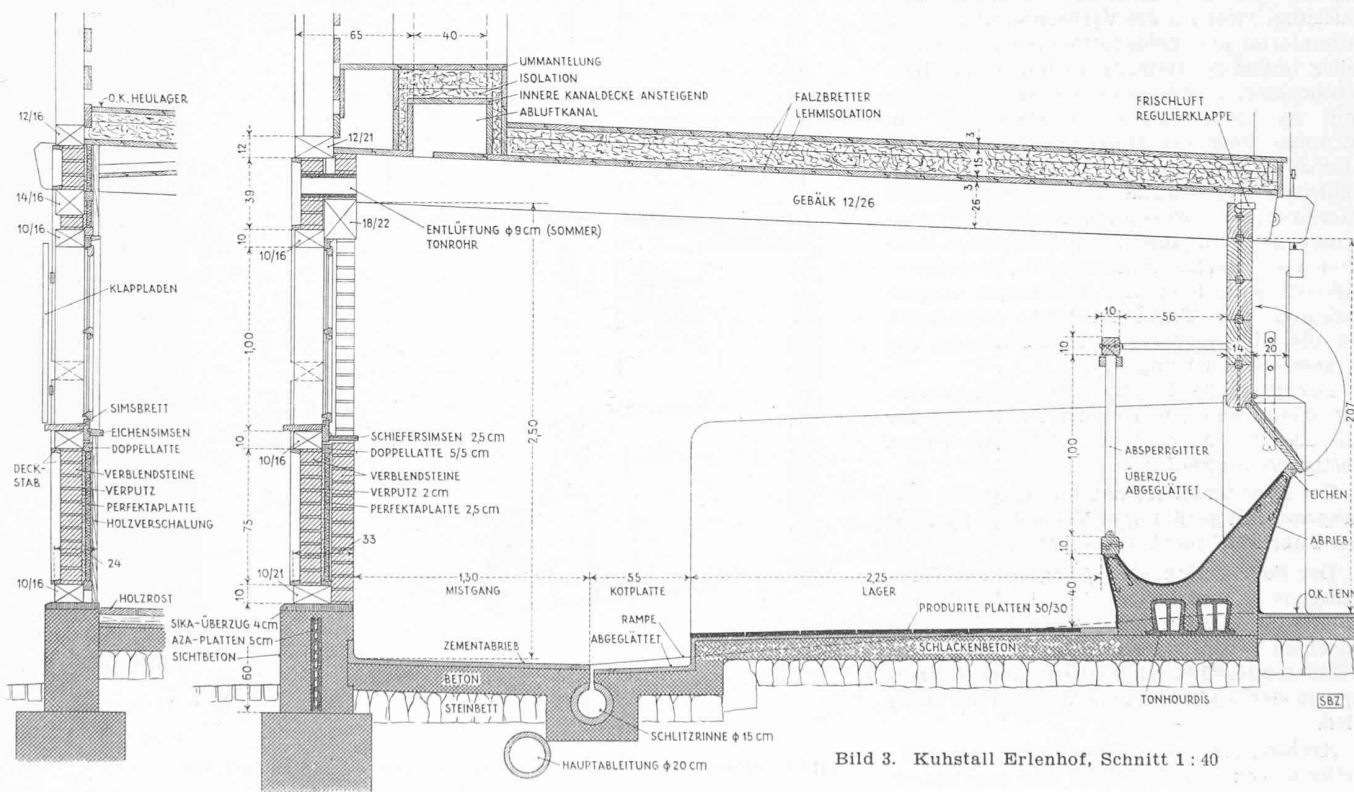


Bild 3. Kuhstall Erlenhof, Schnitt 1 : 40

der Stadt), zwei Wohnungen für Meister und Hauswart, Heizung und Absauganlage

c) Zweistöckiger Lagerschuppen mit Zuschneiderei

d) Abgeschlossenes Holzlager mit breiter Lagerstrasse

e) Offener Fabrikhof

f) Arbeitereingangshof mit Veloablage

Der *Werkstattetrakt* besteht aus zwei säulenlosen Hallen von je $14,00 \times 82,00$ m, parallel gestellt und unter sich verbunden mit einem $3,50$ m breiten Verkehrskorridor. Unter dem Verkehrskorridor liegt ein begehbare Leitungs kanal mit Absaugleitung, Heizungsverteilungen, Wasser, Elektrizität, Kanalisation. Die Belichtung erfolgt durch ein Fensterband in der Längsfassade, durch ein rd. 70 m langes Glasoberlicht und durch ein Fassadenoberlicht über der tiefgelegten Korridordecke. Das an der Längsfassade (Süden) gelegene Fensterband ist mit Thermolux-Glas versehen. Vereinzelt angebrachte Klarglasflügel gestatten den Ausblick ins Grüne. Das Oberlicht ist mit einer Thermolux-Staubdecke isoliert. Die Hallen sind quergelüftet. Als Trennwände zwischen den einzelnen Arbeitsräumen wurden Holzwände mit oberer Verglasung verwendet. Dadurch wird ein Durchblick durch die gesamten Fabrikräume möglich. Ein späteres Verschieben dieser Wände ist ohne weiteres möglich.

Konstruktion. Eisenbetonsäulen. Ausfachung Kalksandsteinsichtmauerwerk. Die 14 m langen Binder bestehen aus einem vorgespannten Betonzugband mit an Ort und Stelle aufbetonierter Druckzone (Lieferant: Vobag A.-G., Zürich). Vorgespannte Betonpfetten, Holzsparrenunterlage, Schalung, Kiesklebedach. Innenseitige Gipsbretterdecke mit darüberliegendem Hohlraum. Boden: Kiesauffüllung, Beton, Dachpappe, Klötzli-belag 8 cm.

Das *Nebengebäude* besteht im Untergeschoss aus einer der Stadt gehörenden Transformatorstation mit eigenem Eingang. Ferner ist darin untergebracht die Zentralheizung mit drei Kesseln: ein Kessel Oelfeuerung, zwei für die Verbrennung von Abfallmaterial und gelegentlich Kohle. Gleichzeitig liefert die Heizung auch das Industrieheisswasser. Der Späneabscheider ist eingebaut im Obergeschoss und Dachstock unmittelbar über der Heizung. Der unschöne Blechzylinder ist daher äusserlich nicht sichtbar. Die Kantine hat Kochgelegenheit (Rechaud) und Wärmeschränke für Warmhalten der mitgebrachten Mahlzeit. Konstruktion: Backsteinmauerwerk, Vorspannbalkendecken, hölzerner Dachstuhl, Ziegelddeckung. Der Trakt ist leicht geschweift, um die Strassenfassade in Beziehung zur Strassenaxe zu bringen.

Der gegen die Hauptstrasse offene *Fabrikhof* dient dem Verkehr der Fahrzeuge für An- und Abtransport von Rohstoffen, bzw. Fertigerzeugnissen.

Die Arbeiterschaft hat ihren eigenen *Eingangshof* mit geräumiger Veloablage; sie hat den Fabrikhof nicht zu betreten.

Der *Fabrikationsablauf* beginnt am Nordwestende in der Zuschneiderei. Die Werkstücke durchlaufen in stetiger Folge jeden einzelnen Verarbeitungsraum, bis das fertige Möbel schliesslich am andern Ende der Anlage in der Spedition zum Versand verladen wird.

Architektonisches. Die Firma, als Herstellerin von guten Möbeln und gepflegtem

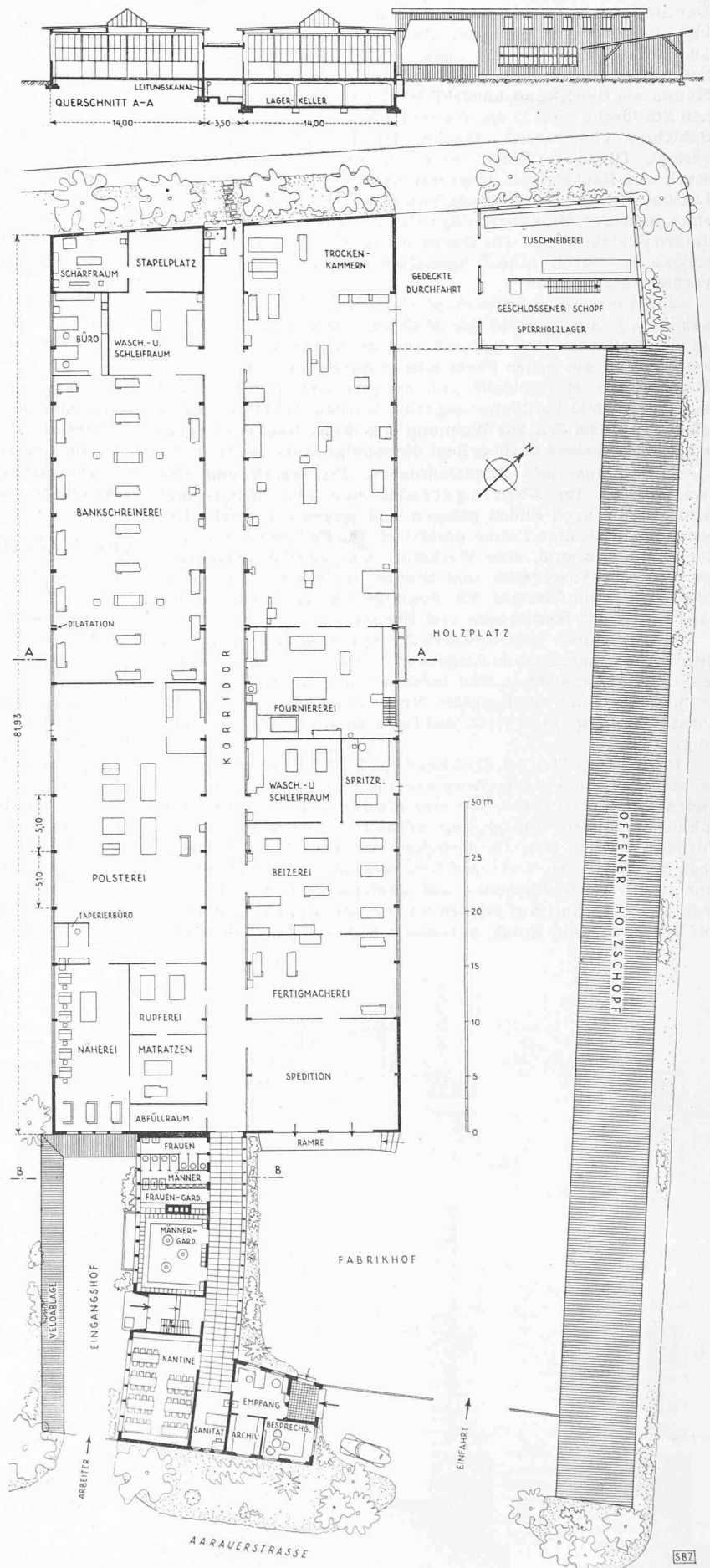


Bild 1. Möbelfabrik Simmen in Brugg. Erdgeschoss, Masstab 1 : 550

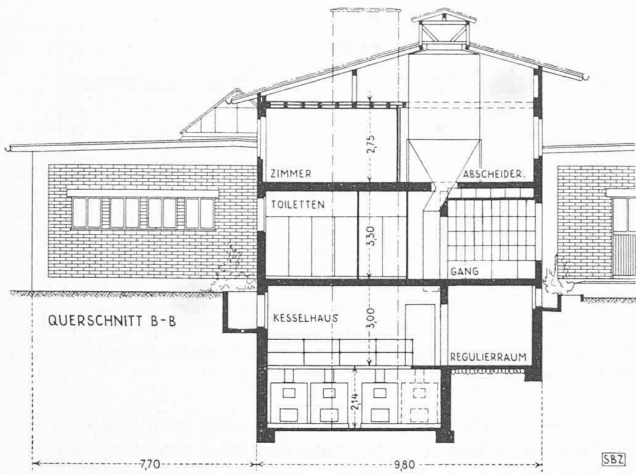


Bild 2. Schnitt B-B durch das Nebengebäude, 1: 250

Innenausbau, legte Wert darauf, die Haltung, die sie in ihren Erzeugnissen verkörpert, auch im Bau verwirklicht zu sehen. Der Architekt musste daher — obwohl es sich um einen reinen Zweck- und Industriebau handelt — die Aesthetik und die architektonischen Gesichtspunkte in vollem Masse zur Geltung kommen lassen.

Aus der Praxis der Schallisolation

Von Dipl. Ing. W. PFEIFFER, Winterthur

DK 699.844

Wer sich viel mit der Lösung von Schallproblemen abgibt, macht immer wieder die Beobachtung, dass das Wesen der Schalldämmung wenig bekannt ist, dass die einzelnen

Schallübertragungsarten nicht klar auseinandergehalten werden und dass deshalb immer wieder Fehler vorkommen. Meist ruft man den Schallberater erst, wenn Schallbelästigungen zu schwerwiegenden Einsprüchen geführt haben. Obschon in der Schweizerischen Bauzeitung¹⁾ schon verschiedentlich über Schallisolation im Hochbau geschrieben worden ist, dürfte es doch von Nutzen sein, über einige Erfahrungen zu berichten.

1. Luftschall

Gewicht und Luftdichtheit eines Bauteiles bestimmen in einfachster Weise den Grad der Dämmung gegen Schallübertragung durch die Luft. Wer dies beim Bau konsequent beachtet, und seinen Bauauftrag liebevoll durchbildet, wird keinen Fehler machen. Man schliesst dann nicht eine Wand an eine hohlliegende Putzdecke an, oder legt sie gar auf einen Korkstreifen. Die Füllung allein, auch wenn sie schwer ausgeführt wird, nützt nichts, wenn nur ein einfacher Falz vorhanden ist, oder die Türe längs einer Linie auf einer gewölbten Metallschwelle aufruft. Besonderes Augenmerk ist auf satten Anschluss des Türfutters zu richten.

Oft wird auch der Einfluss des Störspiegels zu wenig beachtet: Für nebeneinanderstehende Telephonkabinen auf einem Bahnhof wird meist viel Geld ausgegeben. Bei Ruhe versteht man dabei mühelos jedes Wort aus der Nachbarkabine. Während des Bahnbetriebes kann störungsfrei gesprochen werden. In einem grossen kaufmännischen Bureau mit vielen Buchhaltungsmaschinen genügt zur Abtrennung einzelner besonders lärmender Maschinen eine gewöhnliche Glaswand, zur Abtrennung von zwei ganz ruhigen Bureaux ist dagegen eine 12er Backsteinwand gerade das Minimum.

Die Messmethode für Luftschall ist vollständig abgeklärt und einfach.

¹⁾ SBZ Bd. 111, S. 213* (23. April 1938); Bd. 125, S. 102* (3. März 1945).

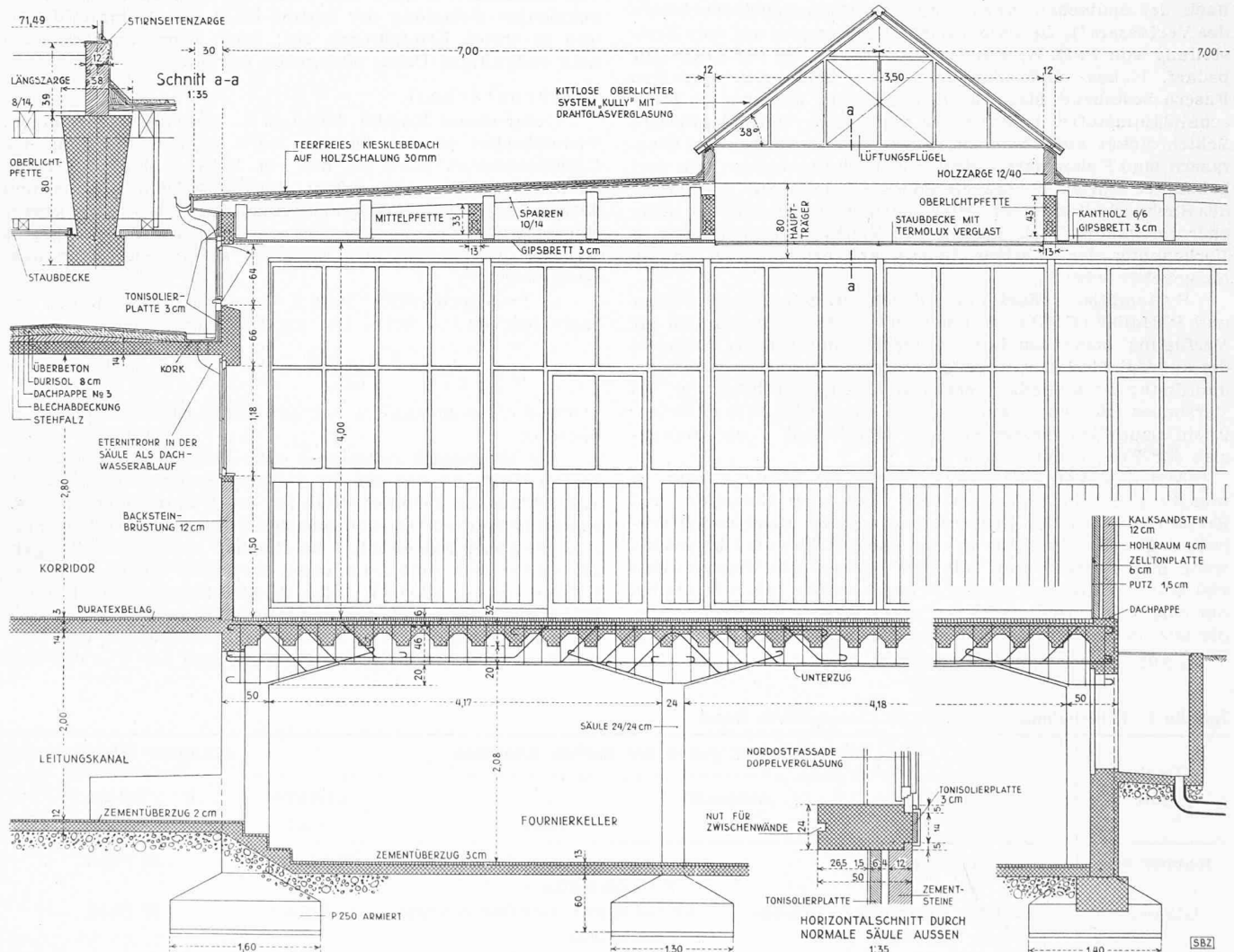


Bild 3. Möbelfabrik Simmen in Brugg, Arch. H. WULLSCHLEGER, Aargurg. — Schnitt 1: 70 durch das Werkstattgebäude



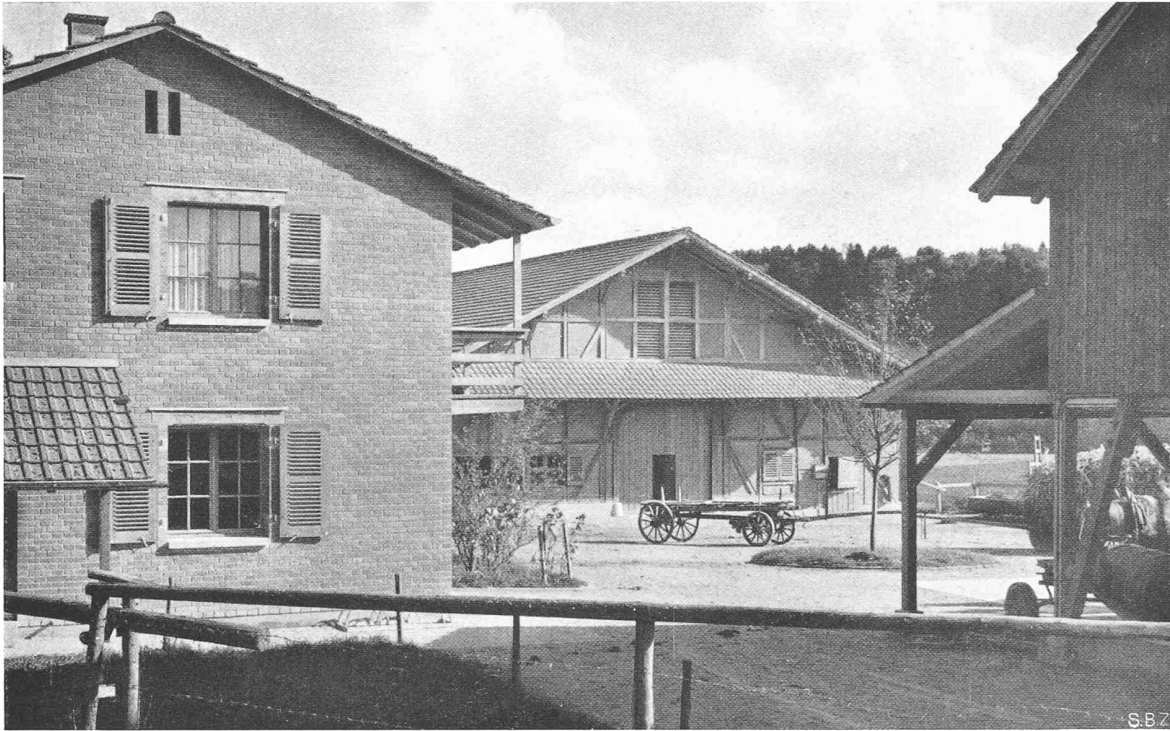
Gesamtansicht aus Süden, links Landwirtwohnung, rechts Rindviehstall und Scheune



Der Hof mit Zöglingsbau und Pferdestall sowie Getreideschopf, rechts Rindviehstall

Landheim Erlenhof bei Reinach, Baselland

Architekt ERNST EGELER, Basel



Blick aus Westen auf die Stirnseite des Zöglingsbaues und des Rindviehstalls



Wagen- und Geräteschopf, Hof und Zöglingsbau

Photos Eidenbenz, Basel

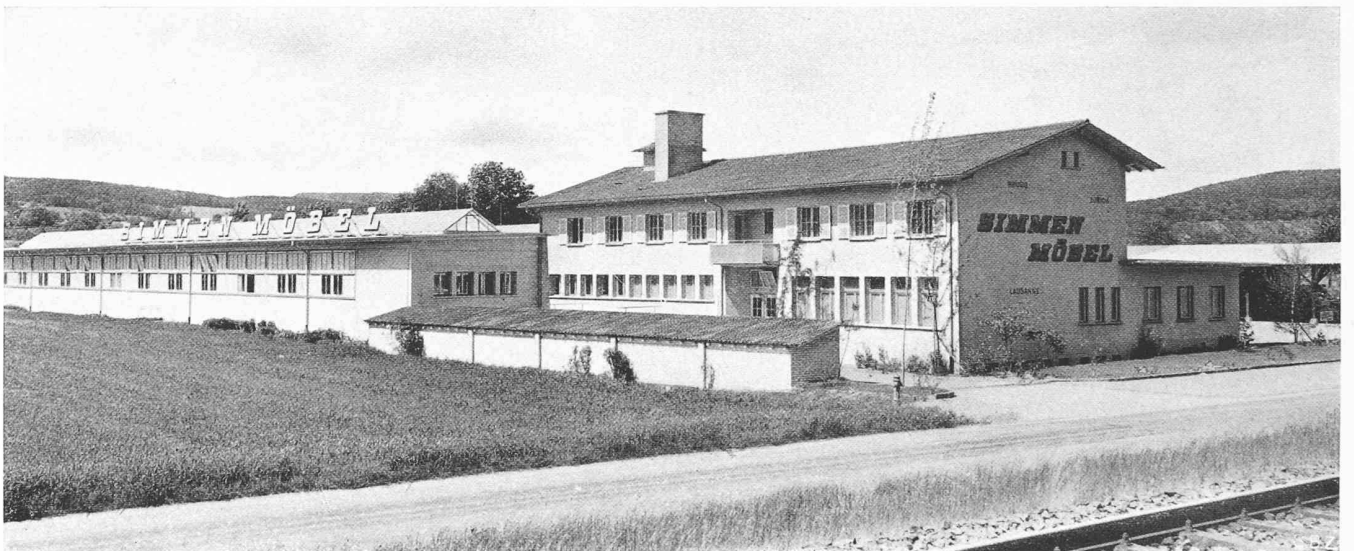
Landheim Erlenhof bei Reinach, Baselland

Architekt ERNST EGELER, Basel



Oben aus Osten, unten aus Süden

Photos Gessler, Brugg



Die Möbelfabrik Simmen & Cie. in Brugg

Architekt HUGO WULLSCHLEGER, Aarburg



Werkstätten-Halle 14×82 m mit Bindern und Pfetten aus Spannbeton